

Leserbrief RZ-Bericht vom 11.02.14 – Klimawandel ist die größte Herausforderung/ Wald ist Wirtschaftsfaktor für den Kreis

Im Bericht wird der Wald im Kreis Neuwied als ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor bezeichnet. Eine halbe Million Euro Wertschöpfung sollen die Bäume in der Region pro Jahr bringen.

Ist der Wald als Lebensraum (Habitat) für die Natur verloren?

In den heutigen Laubwäldern fehlen durch forstliche Nutzung die natürliche Dynamik und die für alte Naturwälder typischen hohen Alt- und Totholzanteile. Dadurch sind jene Vögel, Insekten, Moose, Pilze und Flechten gefährdet, die auf alte, zerfallende Bäume angewiesen sind – also Tausende von Arten.

Stellvertreter sind der Schwarzspecht und die verschiedenen Fledermausarten, die auf alte Bäume (Wirtschaftsbäume) angewiesen sind.

Buchen und Eichen werden erst mit über einhundert Jahren wichtig und wertvoll für die Natur. Im gleichen Alter stellen sie aber einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

Uralte Bäume verschwinden zur Sicherung der Verkehrspflicht, Totholz wird aufgeräumt.

Waldgebiete werden zerschnitten durch Wegebau und Bau von Windkraftanlagen.

Der Brennholzbedarf in den Kommunen stellt, meiner Meinung nach, hierbei kein Problem dar.

Heute ist es leicht, Holz über den gesamten Erdball zu transportieren. Deshalb brauchen wir in Zeiten der Globalisierung mehr denn je eine Begrenzung des Verbrauchs an Holzprodukten zum Beispiel auch durch Papierrecycling. Sonst droht Wäldern andernorts Ausverkauf und Plünderung, während der Rohstoff Holz in Europa knapp und teuer wird. Die Gesellschaft wird nicht umhinkommen, ihre Ansprüche an die Wälder endlich an die Grenzen der Wälder und ihrer Ökosysteme anzupassen.

Wenn von Klimawandel und wirtschaftlichem Faktor gesprochen wird, muss der Nutzen von unberührten Lebensräumen mit eingerechnet werden.

Dieses alles wird dem Bericht nicht erwähnt.

Diejenigen, die das ändern könnten, sind die politischen Parteien und Kommunen (Waldbesitzer). Gerade die Parteien schauen einfach weg.

Kurios ist, dass Bündnis 90/GRÜNE, die mit Ulrike Höfken das Ministerium für Umwelt, Forsten und Naturschutz in RLP stellen, eine leitende Aufgabe hat und Einfluss nehmen könnte, indem Vorgaben für die Waldwirtschaft gemacht werden.

Jeder Bürger wird bei seinem Spaziergang im Wald bemerken, was der Umbau des Waldes (Wirtschaftswald) der letzten zwanzig Jahre bewirkt hat und erkennen, was uns in zwanzig Jahren erwartet.

Der Revierförster muss die Mengen liefern, die ihm vorgegeben werden.

Fachleute stellen inzwischen die gesetzlich vorgeschriebene Nachhaltigkeit in Frage. Ein „Stangenwald“ wird wohl die Zukunft sein.

Hauptverursacher für den ungebremsten Verlust an biologischer Vielfalt sind neben einer intensiven Land- und Forstwirtschaft, ein inkonsequenter Vollzug von Gesetzen, unzureichende Schutzverordnungen und Managementpläne für Schutzgebiete, und der ungebremste Flächenverbrauch durch den Bau von Straßen, Gewerbegebieten und Siedlungen.

Peter Preilowski

Mitglied im Vorstand NABU Rengsdorf